

Panama - Canal.

Präsident Taft befürwortet Befestigungswerke.

Pennsylvania Gesellschaft.

Sagte, daß die Vereinigten Staaten nicht allein das Recht, sondern auch die Pflicht haben, den Canal zu besetzen. — Sutherland'sche Amendement erregt bei Freunden der Resolution betriffs directer Erwählung von Bundesatoren durch das Volk nicht geringe Besorgnis. — Durch das Amendement erhalten die Bundesbehörden das Recht, sich durch ihre Organe an allen Stimmplätzen vertreten zu lassen.

New York, 21. Jan. Präsident Taft war heute Abend der Ehrengast und Festredner beim von der Pennsylvania-Gesellschaft veranstalteten Festbankett. In seiner Rede beschätzte der Präsident sich fast ausschließlich mit der Befestigung des Panama Canals und suchte seinen Zuhörern, die manchen seiner Ausführungen lauten Beifall schenken, auf Grund bestehender Verträge darzutun, daß die Vereinigten Staaten nicht allein das Recht, sondern auch die Pflicht haben, den Canal zu besetzen. Die geplanten und von ihm befürworteten Befestigungswerke würden, wie der Präsident ausführte, etwa \$12,000 kosten und die Unterhaltung der Befestigungswerke würde eine Extra-Ausgabe von einer halben Million pro Jahr verursachen. Der Präsident zog dann einen Vergleich zwischen dem Suez- und dem Panama Canal und sagte, daß das was auf den Suez Canal zutrafte noch lange nicht für den Panama Canal maßgebend sein könne. Auch Herr Andrew Carnegie hielt bei der Gelegenheit eine Rede. Ihn wurde von der Pennsylvania-Gesellschaft eine goldene Medaille überreicht.

Washington, 21. Jan. Zum ersten Mal seit ihrer Einbringung wurde gestern im Bundesienat die Resolution bezüglich der Erwählung der Bundesatoren direkt durch das Volk zur allgemeinen Debatte gestellt und heute, als die Debatte fortgesetzt wurde, ergab sich, daß der Annahme der Resolution eine große Gefahr von dem Sutherland'schen Amendement droht. Die Hauptbedenken Senator Rayner, an der Diskussion aber beteiligten sich auch die Senatoren Bacon, Borah, Sutherland und verschiedene Andere. Den Anlaß zu der Diskussion bot hauptsächlich ein Angriff des Senators von

Washington auf das erwähnte Amendement, durch welches der Congress die Befugnis erhält, über den Zeitpunkt und die Art und Weise der Abhaltung der Senatorenwahlen die Kontrolle ebenso zu üben, wie es bezüglich der Wahl der Mitglieder des Repräsentantenhauses der Fall ist. Das Amendement erregt bei den Freunden der Resolution lebhaftes Bedauern, denn es findet zwar bei vielen republikanischen Senatoren Anklang, das Gegentheil gilt aber von den Demokraten, denn sie fürchten, daß seine Aufnahme in die Resolution beschloffen werden könnte und damit würde eine Niederlage für die ganze Resolution wahrscheinlich. Denn, während eine einfache Majorität für die Annahme des Amendements genügt, sind zu der Durchsetzung der Resolution zwei Drittel der Stimmen erforderlich. Sowohl Senator Rayner, als sein College Bacon behaupteten, durch das Sutherland'sche Amendement erhielten die Bundesbehörden das Recht, sich durch ihre Organe an allen Stimmplätzen vertreten zu lassen und Senator Sutherland gab dies selbst zu, meinte aber, es werde davon nur Gebrauch gemacht werden, wo Mißbräuche vorgekommen.

Tarif-Kommission.

Republikanische Abgeordnete einigen sich auf eine Vorlage.

Washington, 21. Jan. Die republikanischen Mitglieder des Hauskomites für Mittel und Wege hielten heute Nachmittag eine lange Konferenz und einigten sich schließlich auf eine Vorlage betriffs Erziehung einer unabhängigen Tarif-Kommission, die in der für nächsten Dienstag einberufenen Comite-Sitzung unterbreitet werden soll. Die vereinbarte Vorlage enthält Bestimmungen aus der Longworth- und aus der Dassel-Vorlage.

Dem Ende nahe.

Der Prozeß gegen Frau L. J. Schent in Wheeling, W. Va.

Wheeling, W. Va., 21. Jan. In dem Prozeß gegen Frau Laura Farnsworth Schent, die bekanntlich angeklagt ist, den Versuch gemacht zu haben, ihren Gatten zu vergiften, wurde heute Nachmittag das Verhör der Entlastungszeugen für beendet erklärt. Die meisten Entlastungszeugen erklärten, daß sämtliche Mitglieder der Schent'schen Familie die Angeklagte hielten. Man glaubt, daß der Prozeß spätestens am Donnerstag, den 26. Januar, beendet sein wird.

Sims gerüffelt.

Diesbezügliche General-Ordre beinahe gegeben.

Verfügung des Flottensekretärs.

Dem Commander selbst wurde die Kugel schon vor acht Tagen zugehellt. — Die Generalordre wird jedem Offizier der Marine zugestellt und auf Fahrzeugen, in den Navy Yards und Marinestationen bekannt gemacht werden. — Der frühere ungarische Unterrichts-Minister Graf Albert Apponyi wird am 7. Februar mit dem Dampfer „Aronprinz Wilhelm“ in New York erwartet. — Wird in Carnegie Hall eine Rede halten.

Washington, 21. Jan. Die Generalordre an die gesamte Marine, welche Sekretär Meyer den Instruktionen gemäß erlassen hat und worin dem Commander W. S. Sims vom Schlachtschiff „Minnesota“ wegen seiner in London am 3. December vorigen Jahres gehaltenen „Blutisopren-Rede“ ein Verweis erteilt wird, wurde heute veröffentlicht. Der Sekretär nimmt Bezug auf das kürzlich an ihn gerichtete Schreiben, worin der Präsident das Verhalten des Commanders Sims als tadelnswert bezeichnete und Befehl gab, ihm einen öffentlichen Verweis zu erteilen, und fährt dann fort: „Ein öffentlicher Verweis wird hiermit dem Commander W. S. Sims von der Bundesmarine erteilt und in seinen Personalakten wird davon Vermerk gemacht werden. Die ernste Bedeutung des Verweises ist in der oben angeführten Mitteilung vom Präsidenten so klar dargelegt worden, daß kein weiterer Hinweis mehr auf den Mangel an Takt und Kenntniß der klaren Pflicht eines Offiziers der Marine, welchen Commander Sims bei dem erwähnten Anlaß betrubete hat, erforderlich ist, um eine Wiederholung eines solchen bedauerlichen Vorfalles zu verhüten.“ Die Generalordre wird jedem Offizier der Marine zugestellt und auf den Fahrzeugen und in den Navy Yards und Marinestationen durch Anschlag bekannt gemacht. Die erste Abschrift der Ordre wurde schon vor mehr als acht Tagen dem Commander Sims zugestellt, welcher sich gegenwärtig in Guantanamo aufhält, wo die „Minnesota“ mit den anderen Schlachtschiffen der Atlantischen Flotte sich an den Manövern beteiligt.

New York, 21. Jan. Auf dem Dampfer „Aronprinz Wilhelm“ wird am 7. Februar Graf Albert Apponyi, der frühere ungarische Unterrichts-Minister und Vorsitzender des Abgeordnetenhauses, eintreffen. Graf Apponyi leistet einer gemeinsamen Einladung des Elbic Forum und der New Yorker Friedensgesellschaft, deren Präsident Andrew Carnegie ist, Folge, um am Mittwoch, den 15. Februar, Abends, unter den Auspizien dieser beiden Gesellschaften in Carnegie Hall eine Ansprache über: „Einige praktische Schwierigkeiten des Friedens-Problems in Europa“ zu halten. Graf Apponyi ist einer der berühmtesten Staatsmänner Europas und ein glänzender Redner. Er beherrscht die englische Sprache vollkommen. Der Graf, der seit über vierzig Jahren Mitglied des ungarischen Abgeordnetenhauses und auch erhebliches Mitglied des Magnatenhauses ist, entstammt einer der ältesten und hervorragendsten Familien Europas, deren Stammhaus über tausend Jahre zurück verfolgt werden kann. In seiner Begleitung werden sich u. A. Graf und Gräfin Stephen Bethlen, Josef Rutovitsch und Baron Val. Forster, österreichisch-ungarischer Consul in Pittsburg, befinden.

Mobil gemacht.

Truppen Haiti's werden nach der Grenze befördert.

Port au Prince, Haiti, 21. Jan. Heute wurde der Befehl zur Mobilisierung der Truppen in den nördlichen Gebieten des Landes erlassen und mit fast siebentägiger Eile werden die mobil gemachten Abteilungen nach der dominicanischen Grenze befördert. Im ganzen Lande herrscht große Aufregung, weil man jetzt fest davon überzeugt ist, daß die zwischen San Domingo und Haiti schwebende Controverse nur auf blutiger Bahnhalt beigelegt werden kann. Aus San Domingo wurde heute gemeldet, daß die pensionierten Generale der Armee aufgefordert worden sind, sich sofort zum Dienst zu melden.

Peary gerechtfertigt.

Soll dem Nordpol auf eine Meile nahe gekommen sein.

Washington, 21. Jan. Das Haus-Comite für Flottenangelegenheiten hat in seiner heute Abend abgehaltenen Sitzung entschieden, daß Capt. Robert E. Peary den Nordpol auf 1.6 Meile nahe gekommen sei. Die Mitglieder des Comites kamen zu dieser Ueberzeugung auf Grund von Karten, die von Sachverständigen nach den von Peary gemachten Aufzeichnungen angefertigt worden sind.

Helden gelobt.

Die Katastrophe des Unterseeboots „U. 3“.

Bericht des Admirals v. Tirpitz

Vor der Budget-Commission des Reichstages erklärte der Staatssekretär des Reichsmarineamts, daß es sich in dem Falle des verunglückten Unterseeboots nicht um eine eigentliche Unterwasserfahrt, sondern nur darum gehandelt habe, das Fahrzeug in die rechte Lage zu bringen. — Die drei Unglücklichen starben den Helden-tod, was von allen Mitgliedern der Commission einstimmig anerkannt wurde. — Angriff der Presse zurückgewiesen.

Berlin, 21. Jan. Kaiser Wilhelm hat an den Ereignissen in Verbindung mit dem Sinken und der Hebung des Unterseeboots „U. 3“ bei Heitendorf im Kieler Hafen warmherziges Interesse genommen. Der Kaiser hörte den ausführlichen Bericht seines Bruders, des Großadmirals Prinzen Heinrich, an, welcher in Kiel Augenzeuge der Rettungsarbeiten gewesen war, sowie den Bericht des Geschwaderschefs. Darnach übermittelte der Monarch auf telegraphischem Wege sein Beileid nach Kiel. In der Depesche erkannte der Kaiser zugleich besonders lobend das Verhalten der Offiziere und Mannschaften an. In der gestrigen Sitzung der Budgetcommission des Reichstages berichtete der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admiral v. Tirpitz, in der ausführlichsten Weise über die einschlägigen Vorgänge. Der Staatssekretär constatirte zunächst, daß es sich nicht um eine eigentliche Unterwasserfahrt gehandelt habe, sondern nur um Trümmen, damit das Fahrzeug in die richtige Lage gebracht werde. Das Boot habe sich direkt unter der Oberfläche des Wassers befunden. Des weiteren führte Admiral v. Tirpitz aus, daß der Commandobothrum aus dem Wasser hervorgetaucht. Schieber hätten den hinteren, umgelegten Ventilations-Mast abgeschlossen. Unentschieden sei es, daß der Verschluss nicht dicht gewesen und Wasser in den Maschinenraum eingelassen worden sei. Der Kommandant des Unterseeboots, Capitänleutnant Fischer, habe die hinteren Ballasttanks ausgeblasen, um das Achtertheil zu erleichtern. Die Sicherheitsgewichte seien gelöst, ebenso die Telegraphboje und die Hebeboje ausgelöst worden. Dann sei die Bemerkung in den Maschinenraum getrieben. Dieser sei jedoch trotz aller angewandten Vorsichtsmaßregeln vollgekommen. Die Leute, fuhr der Admiral fort, zogen sich darauf nach der Centralen zurück, und schloßen die Schotte. Das Boot neigte sich aber. Das Ueberfließen der Säure in den Akkumulatoren führte zum Kurzschluss und die Gummitanks schmolzen. Der Commandant beorderte nacheinander die Leute infolge des entsetzlichen Qualms nach dem Torpedoraum, dessen Schotte geschlossen wurde. Der Aufforderung zu folgen, kam der Commandant nicht nach. Er blieb mit dem Wachoffizier und dem Steuermann im Commandobothrum zurück. Der durch die Telegraphboje herbeigerufene Kahn, schilderte der Staatssekretär weiter, hob das Vordertheil und rettete die Leute, wie gemeldet. Die Verbindung mit dem Commandobothrum geschah dadurch, daß beschriebene Tafeln vor die Seeröhre gehalten wurden. Die Antwort erfolgte durch Bewegungen der Röhre, entsprechend den Morsezeichen. Die Zufuhr von Luft war nicht möglich, da der Verschluss sich nicht öffnen ließ. Auf Befragen antworteten die Eingeschlossenen anfangs, daß ihr Befinden günstig sei. Später aber lauteten die Antworten ungenügend, und es wurde geklopft, die höchste Eile bei der Hebung des Achtertheils zu entfalten. Unglücklicherweise brachen die Hebestropfen zweimal, wodurch es erforderlich wurde, das Boot nochmals zu senken. Dann setzte das Dorschschiff „Vulkan“ an und hob das Unterseeboot um halb fünf Uhr Morgens. Die drei Insassen harrten aus ihrem Posten in ruhiger Haltung aus, bis sie den Heldenod starben. Die Wortführer der verschiedenen Parteien sprachen, nachdem Admiral v. Tirpitz seinen ergreifenden Bericht beendet, ihre vollste Sympathie und Anerkennung aus. Zugleich wiesen sie einen Angriff in der Presse zurück, durch welchen das Unglück mit dem Streik über die Heizlöhne verquickt wird.

Kaiser als Ehrendoctor.

Abordnung der Prager Universität in Berlin erwartet.

Berlin, 21. Jan. Am die Mitte des Monats Februar wird sich hier eine Abordnung der Deutschen Carl-Ferdinands-Universität in Prag einfinden, um den Kaiser in aller Form zum Ehrendoctor zu promovieren. Der feierliche Akt wird sich im hiesigen Kgl. Schloß vollziehen. Die seinerzeit gemeldete Auszeichnung des Kaisers seitens der Prager Universität ist an maßgebender Stelle sehr gewürdigt worden.

Prohibitions-Regime.

Die Fanatiker triumphieren im Staatsienat von Texas.

Gouverneur gegen Prohibition.

Austin, Texas, 21. Jan. Die prohibitionistischen Mitglieder des Senats der Legislatur, die die Majorität in der Körperschaft bilden, haben es in der gestrigen Sitzung durchgesetzt, daß der Vorsitzende des Senats, Vice-Gouverneur Davidson, der ein starker Anti-Prohibitionist ist, jeder Noth entkleidet werde. Zunächst haben sie eine Vorlage angenommen, laut welcher der Vorsitzende eventuell mit Gewalt seines Amtes entsetzt oder sogar eingesperrt werden kann, wenn er die neuen Regeln nicht durchführt und dann die neuen Geschäftsregeln aufgestellt, von denen eine besagt, daß nicht der Vorsitzende sondern die Majorität des Senats die stehenden Comites zu ernennen hat. Gov. Colquitt, ein Gegner der Prohibitionisten, hat erklärt, daß er alle tyrannischen und dem Fanatismus diktirten Gelehe weigern werde.

Verträge mit Rußland.

Pässe von Amerikanern sollen anerkannt werden.

Beleidigung der Nation.

New York, 21. Jan. In seiner gestrigen Sitzung im Hotel Astor hat der Convent der „Union of American Hebrew Congregations“ unter großer Begeisterung Beschlüsse angenommen, in denen die sofortige Kündigung aller zwischen den Vereinigten Staaten und dem russischen Reich bestehenden Verträge verlangt wird. Der frühere Generalanwalt des Staates New York, Simon W. Rosendale, unterbreitete dem Convent die Resolution, nachdem Louis Marshall von New York in langer Rede ausgeführt hatte, daß das Verhalten der russischen Regierung, welche amerikanischen Pässe, wenn sie für Personen jüdischen Glaubens ausgestellt sind, nicht anerkennt, eine Beleidigung des ganzen amerikanischen Volkes darstelle. Adolph Ochs schlug vor, daß die Abstimmung durch Aufstehen vorgenommen werde, und Jacob H. Schiff, der den Antrag unterstützte, beantragte zugleich, daß die Resolution durch ein Comite den zuständigen Stellen in Washington zur Kenntniß gebracht werden sollen. Die Annahme der Resolution erfolgte einstimmig. Es heißt in den Beschlüssen, daß die in dem Convent Verammelten nicht als Vertreter des Judenthums, sondern als amerikanische Bürger, den Präsidenten der Vereinigten Staaten, das Staatsdepartement und den Congress dringend ersuchen, Schritte zu unternehmen, um alle zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland bestehenden Verträge aufzuheben und neue Verträge nur auf der Basis einzugehen, daß Rußland sich verpflichtet, alle amerikanischen Pässe ohne Unterschied anzuerkennen.

Soll begnadigt werden.

Der zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilte Capt. Schaid.

New York, 21. Jan. Capt. William S. van Schaid, der den Dampfer „General Storum“ führte, als dieser am 15. Juni 1904 im East River verbrannte und eintausend Personen dabei ihr Leben einbüßten, und der nachher in Verbindung mit dem Ankläger der verbrecherischen Pflichtvernachlässigung schuldig befunden und zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, soll, wie gestern hier bekannt gegeben wurde, begnadigt werden. Die Gattin des Capitans, die dieser heirathete, als er verurtheilt worden war, ist unablässig bemüht gewesen, die Begnadigungsbehörde ihrem Gatten günstig zu stimmen, und sie scheint jetzt Erfolg gehabt zu haben.

Drahtlicher Vorschlag.

Will den Bundesienat ganz und gar abschaffen.

Washington, 21. Jan. Ein Chicagoer, dessen Namen nicht bekannt ist, empfiehlt in Telegrammen, die er gestern an Sprecher Cannon und verschiedene Mitglieder des Repräsentantenhauses absandte, gerade heraus die Abschaffung des Bundesienats. Er begründet dieses im Anschluß an die Lorimer-Untersuchung damit, daß jeder einzelne der Senatoren seine Wahl ebenso wie Lorimer verkauft habe, und erklärt, solange es Bundespatronage gebe, sei ein unbescholtener Senat ausgeschlossen.

— Senor De La Barra, der mexicanische Botschafter in Washington, wird am nächsten Mittwoch nach der Stadt Mexico abreisen und unterwegs lange genug in San Antonio, Texas, anhalten, um dort eine Rede zu halten.

— Vor einigen Wochen wurde Herbert C. Vorier, ein Journalist in Poughkeepsie, N. Y., von einem Schneeball getroffen und an einem Auge verletzt. Dieses verurteilte ihn so furchtbare Schmerzen, daß Vorier wahnsinnig wurde und heute dem Staats-Irrenasyl überwiesen werden mußte.

Sitzige Debatte.

Präsident des preuß. Abgeordnetenhauses beleidigt.

Der Fall Becker.

Mittergutsbesitzer Becker war schuldig befunden worden, den Landrath seines Kreises beleidigt zu haben und wurde deswegen zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. — Der sozialdemokratische Abgeordnete Hoffmann warf dem Präsidenten v. Krocker vor, daß er übermäßig sei. — Dieses gab Veranlassung zu einem großen Tumult im Hause. — Betreffs der Zuwachssteuer - Vorlage wird im deutschen Reichstag ein Ausgleich bei der dritten Lesung erwartet.

Berlin 23. Jan. Während der letzten Woche stand im preussischen Abgeordnetenhaus eine Interpellation über die Thätigkeit der Landräthe zur Debatte. Die Erörterungen knüpften sich an den feinerzeit ausführlich berichteten Fall Becker und ähnliche Vorgänge an. Der Mittergutsbesitzer Becker war in der dritten December-Woche von der Strafkammer in Greifswald schuldig befunden worden, den Landrath seines Kreises, Freiherrn v. Maltzahn, beleidigt zu haben, indem er behauptete, daß der Landrath sein Amt in conservativem Parteinteresse ausübe. Becker war zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden. Während der Dauer der Debatte herrschte eine überaus erregte Stimmung vor, die freilich in Anbetracht der leidenschaftlichen Erörterungen, welche der Fall Becker seit mehreren Wochen in der Presse gefunden, nicht Wunder nehmen konnte. Schließlich erregte sich aber noch ein unerhörter Zwischenfall. Die Verhandlungen wurden durch den Sozialdemokraten Hoffmann wiederholt gestört. Der Präsident, Herr Geh. Rath v. Krocker, behandelte den Abgeordneten mit äußerster Milde, ohne jedoch die beabsichtigte Wirkung zu erzielen. Dieser warf vielmehr dem Präsidenten Unverschämtheit vor, was einen Tumult fondergleichen im Hause entsetzte. Herr v. Krocker erwiderte gelassen, er könne den Abgeordneten auszusprechen, verzichte aber auf die Ausübung dieses Rechts, da die Debatte ohnehin beendet sei. Der Vorgang hat allgemein den peinlichsten Eindruck hervorgerufen.

Berlin, 23. Jan. In den Parlamenten im Reichstag wie im preussischen Landtag, hat das Kieler Unglück zu erhebenden Kundgebungen der Theilnahme Veranlassung gegeben. Die herzlichsten Worte des Mitgefühls, welche aus dem Anlaß von den Wortführern der verschiedenen Parteien gesprochen wurden, bildeten eine fast wohlthunende Unterbrechung des Parteizwangs, das jetzt überall an der Tagesordnung zu sein scheint. Stürmische Scenen sind zur Regel geworden. Im Reichstag ist die Werthzuwachssteuerfrage in zweiter Lesung fünf Tage lang debattirt worden. Die Materie, um welche es sich handelt, ist nach allgemeinem Dafürhalten außerordentlich schwierig. Im Augenblick erhebt die Situation gänzlich verfahren, wie die heftigen Auseinandersetzungen der Befürworter und Gegner der Maßregel darthaten. Ein Ausgleich wird in der dritten Lesung erhofft. Die Regierung verlangt u. a. mit Entschiedenheit, daß die in der zweiten Lesung zur Annahme gelangte Bestimmung wieder beseitigt wird, durch welche die Landesherren gleichfalls dieser Steuer unterworfen werden sollen. Gegen die Verfügunge werden staatsrechtliche Bedenken in's Feld geführt. Die Verabschiedung der einschlägigen Vorlage, an welcher der Regierung außerordentlich viel gelegen ist, schafft die unentbehrliche Grundlage für die weitere Berathung des Staats. Denn der Ertrag der Zuwachssteuer bildet einen integrirenden Bestandteil der Einnahmen, welche erforderlich sind, um bei Hinzutritt der Herrensverpflichtung und einer verbleibenden Veteranen-Versorgung das Gleichgewicht des Staats zu erzielen. Von dem Ertrag der Zuwachssteuer erhalten die Gemeinden vierzig Prozent, die verschiedenen Bundesstaaten als Ausgleich für die Verwaltungskosten zehn Prozent, und die übrigen fünfzig Prozent bleiben dem Reiche. Ehe die Vorlage zur Annahme gelangen kann, werden noch weitere stürmische Auseinandersetzungen im Reichstag erwartet.

Neuer Record.

Farmales's Dauerfahrt von drei Stunden und 39 Minuten.

San Francisco, 23. Jan. In einem Wright'schen Biplan unternahm gestern der Luftschiffer Philip D. Farmales von hier aus eine Dauerfahrt, die drei Stunden und neununddreißig Minuten dauerte und in jeder Beziehung erfolgreich war. Farmales sagte später, daß er noch länger hätte in der Luft bleiben können, wenn es nicht so kalt gewesen wäre. Etwa 25,000 Personen hatten sich auf dem Flugfeld versammelt und beobachteten die Uebungen, die Farmales hoch in der Luft ausführte, mit großem Interesse. Mit seiner gestrigen Fahrt hat Farmales einen neuen Record geschaffen, da die längste bis jetzt ausgeführte Dauerfahrt drei Stunden, 11 Minuten und 52 Sekunden dauerte.

— In diplomatischen Kreisen zu Washington heißt es heute, daß der britische Botschafter Bryce demnächst zurücktreten wird.

— Heute starb in San Francisco im Alter von 65 Jahren ein Mann, Namens Hermann Schmidt, der 450 Pfund wog und dabei doch geschäftlich thätig war.

— Im englischen Canal bei Goodwin Sands collidirte vor einigen Tagen der Dampfer „Präsident Lincoln“ von der Hamburg-Amerika-Linie mit dem kleinen Dampfer „Tasso“, der erheblich beschädigt, aber heute in den Hafen von Dover gebracht wurde.

Berühmte Collision.

Viele Personen sollen dabei getödtet worden sein.

Elf Leichen bereits gefunden

Cardiff, Wales, 23. Jan. In der Nähe des Städtchens Hoptonstow collidirte heute ein Passagierzug mit einem Kohlenzuge. Drei Waggons wurden zertrümmert, und viele Personen sollen dabei getödtet und verletzt worden sein. Soldaten, die als Rettungsmannschaften an den Unglücksort beordert wurden, fanden bis heute Nachmittags unter den Trümmern die Leichen von acht Männern und drei Kindern. Auf dem Passagierzug befanden sich viele Zeichenarbeiter, die sich als Delegation zu einer Konferenz nach London begeben wollten.

Goldenes Jubiläum.

Erhebendes Fest der Turngemeinde Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 23. Jan. Unter großartigen feierlichen Veranstaltungen und über jedes Erwarten glänzender Beteiligungen feierte die Turngemeinde Frankfurt a. M. gegenwärtig das goldene Jubiläum ihres Bestehens. Die Bevölkerung nimmt ungemein lebhaften Antheil an dem Ereigniß, wie die zum Theil überaus kunstvollen Decorationen an zahlreichen Privatwohnungen bezeugen. Für die amerikanischen Turner hat die Feier noch eine ganz besondere Bedeutung, weil sie die engen freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen der hiesigen Turngemeinde und der amerikanischen Riege zum ersten Deutschen Turnfest in Frankfurt angeknüpft wurden, in nachdrücklichster Weise zu bekräftigen bestimmt ist. Die Vertreter der amerikanischen Riege wurden damals durch einen Festkommers in der Turnhalle geehrt und von ihren Turnbrüdern glänzend aufgenommen. Eingeleitet wurde die Jubelfeier der Turngemeinde in würdiger Weise durch eine Cerimonie auf dem Friedhofe. Sie galt der Beerdigung der Gräber der verstorbenen Mitglieder. Der sinnige Akt machte tiefen Eindruck auf die zahlreichen Teilnehmer. Den Höhepunkt erreichte die feierliche Vegetierung, als Frau Lydia Verner, eine Enkelin des Dichters Stolte, mit schwingvoller Berse, die sie ausgesprochen vortrug und welche den Einflang zwischen Frankfurt a. M. und New York rühmten, der Frankfurter Turngemeinde das von der amerikanischen Riege gestiftete Fahnenband überreichte. In allen Theilen des Saales ertönten frohe stürmische Gutmüth-Aufe, daß sogar der Musikisch überdröhnt wurde.

Wackere Sängerinnen.

Feuer während eines Concerts stört sie weiter nicht.

Chicago, 23. Jan. Der „Chicago Singverein“ gab gestern Nachmittag im Auditorium-Theater ein Concert, bei dem sechzehn im Chor mitwirkende Damen nur mit knapper Noth einem furchtbaren Schicksal entgingen. In dem Ankleidezimmer dieser Damen brach ein Feuer aus, das eine Weile verhängnißvoll zu werden drohte, dann aber doch gelöscht wurde. Die Damen blühten Uebervirwe, Schawls, Mäntel, Hüte usw. ein. Sie wirkten trotzdem im Concert bis zum Schluß mit, und das Publikum erfuhr erst nach Schluß des Concerts von dem aufregenden Zwischenfall.

Wackere Sängerinnen.

Feuer während eines Concerts stört sie weiter nicht.

Chicago, 23. Jan. Der „Chicago Singverein“ gab gestern Nachmittag im Auditorium-Theater ein Concert, bei dem sechzehn im Chor mitwirkende Damen nur mit knapper Noth einem furchtbaren Schicksal entgingen. In dem Ankleidezimmer dieser Damen brach ein Feuer aus, das eine Weile verhängnißvoll zu werden drohte, dann aber doch gelöscht wurde. Die Damen blühten Uebervirwe, Schawls, Mäntel, Hüte usw. ein. Sie wirkten trotzdem im Concert bis zum Schluß mit, und das Publikum erfuhr erst nach Schluß des Concerts von dem aufregenden Zwischenfall.

Neuer Record.

Farmales's Dauerfahrt von drei Stunden und 39 Minuten.

San Francisco, 23. Jan. In einem Wright'schen Biplan unternahm gestern der Luftschiffer Philip D. Farmales von hier aus eine Dauerfahrt, die drei Stunden und neununddreißig Minuten dauerte und in jeder Beziehung erfolgreich war. Farmales sagte später, daß er noch länger hätte in der Luft bleiben können, wenn es nicht so kalt gewesen wäre. Etwa 25,000 Personen hatten sich auf dem Flugfeld versammelt und beobachteten die Uebungen, die Farmales hoch in der Luft ausführte, mit großem Interesse. Mit seiner gestrigen Fahrt hat Farmales einen neuen Record geschaffen, da die längste bis jetzt ausgeführte Dauerfahrt drei Stunden, 11 Minuten und 52 Sekunden dauerte.

— In diplomatischen Kreisen zu Washington heißt es heute, daß der britische Botschafter Bryce demnächst zurücktreten wird.

— Heute starb in San Francisco im Alter von 65 Jahren ein Mann, Namens Hermann Schmidt, der 450 Pfund wog und dabei doch geschäftlich thätig war.

— Im englischen Canal bei Goodwin Sands collidirte vor einigen Tagen der Dampfer „Präsident Lincoln“ von der Hamburg-Amerika-Linie mit dem kleinen Dampfer „Tasso“, der erheblich beschädigt, aber heute in den Hafen von Dover gebracht wurde.